

## Grüne Liste Isernhagen hat Sorgen bei der Kandidatensuche

## Dank der Grünen wieder freie Fahrt auf dem Radweg

„Stehen die Grünen kurz vor der Auflösung?“ wird im Mai 2001 in einem Artikel der Hannoverschen Allgemeinen über die vergebliche Kandidatenaufstellung gefragt. Der Ortsverein Isernhagen besteht aus 15 Mitgliedern und zehn bis 15 Personen, die bei den Grünen mitarbeiten. „Schreiben Sie ruhig, daß wir über die Auflösung der Grünen in Isernhagen reden müssen, wenn sich niemand mehr für ehrenamtliche kommunalpolitische Arbeit findet“, hatte ihre Sprecherin Christiane Müller-Koenig zu den Journalisten gesagt. Drei Monate vor der Kommunalwahl am 9. September wird bei einer zweiten Sitzung als Wahlziel angegeben: vier Sitze im Gemeinderat und je ein Mandat in jedem Ortsrat. Zu knapp jedoch ist das Personal: Für die Ortsratsvertretungen der Kircher Bauerschaft und Neuwarmbüchens haben sich auch im Juni 2001 keine Kandidaten der

Grünen gefunden. Über die Geschichte der Grünen im Dorf Neuwarmbüchen berichten Cordula Molthan und Hanna Petersen.

Am 26. Mai 1981 wurde die Grüne Liste Isernhagen (GLI) gegründet, die noch im gleichen Jahr zwei Vertreter in den Gemeinderat entsandte. Als bei der Kommunalwahl 1986 Hanna Petersen aus der Gartenstadt Lohne in den Gemeinderat gewählt wurde, konnte sie als kooptiertes Mitglied auch im Ortsrat Neuwarmbüchen mitarbeiten. Als einer der Sprecher der Bürgerinitiative „Gegen den zweiten Golfplatz“ hat sich Richard Podlouky für den Umweltschutz in Neuwarmbüchen stark gemacht. Er kam 1996 als Parteilosser auf der Liste der Grünen in den Ortsrat und war bis Juni 1998 Ortsbürgermeister.

Folgende Schwerpunkte beschäftigten die Neuwarmbüchener Grünen: Die Schikane, die den Radweg zwischen der Gartenstadt Lohne und dem Altdorf zugunsten des Autoverkehrs über den Ziegeleiweg behinderte, wurde auf ihre Initiative und vieler Unterstützer wieder abgebaut. Die Radfahrer hatten wieder freie Fahrt.

Die Grünen im Gemeinderat haben sich von Anfang an gegen den zweiten Golfplatz ausgesprochen. Beeindruckt von dem heftigen Widerstand in der Bevölkerung hat auch Hanna

Petersen ihre Hoffnungen auf ökologische Verbesserungen (Wiedervernässung des Oldhorster Moores) begraben und gegen den zweiten Golfplatz gestimmt.

Parteiübergreifend konnte der Ausbau der Zuwegung zur Sporthalle über den Buchensahl verhindert werden. Auch wurde die ökologische Überplanung des Neubaugebietes Sahlkamp durchgesetzt.

Um die Verbesserung der Jugendarbeit in Neuwarmbüchen wurde lange Zeit gerungen. Leider konnten die Grünen zusammen mit der SPD, unterstützt von vielfältigem Engagement der Bevölkerung, sich nicht durchsetzen: Es ist kein neues Haus für die Jugend im Neubaugebiet Sahlkamp errichtet worden, sondern nur ein Anbau ans Haus der Begegnung beschlossen.

Vergebens haben sich die Neuwarmbüchener Grünen für die Ausweitung des Landschaftsschutzgebietes am Verbindungsweg Lohne-Altdorf im Flächennutzungsplan eingesetzt. Darüberhinaus unterstützen sie den sozialen Gesichtspunkt, die Obdachlosenunterkünfte in der Ortsmitte zu erweitern und nicht an den Ortsrand zu drängen. Der Schutz der Natur, der Erhalt des Erholungswertes der Umgebung, Unterstützung sozialen Zusammenhaltes waren und sind das Motto der Grünen.

## Herausragende Persönlichkeiten als Bürgermeister über viele Jahre

## Sieben Männer gründeten 1924 die SPD

Als einer der ältesten Ortsvereine in der Region Hannover hat die SPD Neuwarmbüchen im Oktober 1999 ihr 75jähriges Bestehen gefeiert. Die Festredner, darunter die Bundestagsabgeordnete Monika Ganseforth, lobten das große Engagement der Mitglieder. Das habe dazu beigetragen, daß Ganseforth 1998 ihren Wahlkreis erstmals direkt gewinnen konnte. Der stellvertretende Vorsitzende Karl-Heinz Büchner erinnerte an die Ereignisse seit der Gründung des Ortsvereins, die hier wiedergegeben werden.

1924 war eine schwere Zeit in Deutschland. Die Inflation, die durch den Verlust der Ersparnisse vielen materiellen Ruin und Armut gebracht hatte, war erst vor wenigen Monaten zu Ende gegangen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug zwei Millionen, und damals bedeutete Arbeitslosigkeit oft bittere Not.

Als Folge der Inflation und der abnehmenden politischen Bedeutung der SPD im Reich – nach der Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 ist die SPD nicht mehr an der Regierung beteiligt – gehen im hannoverschen Raum die Mitgliederzahlen stark zurück.

Trotzdem gründeten im Mai 1924 sieben Einwohner aus Neuwarmbüchen und Oldhorst, verriegend Arbeiter und Handwerker, darunter Wilhelm Holderith und Fritz Ludwig (Sachsenfritze) den Ortsverein Neuwarmbüchen.

Die in den 20er Jahren vorherrschende politische Einstellung der ca. 350 Einwohner Neuwarmbüchens war traditionell

deutsch-national, es gab sogar einige Anhänger der welfischen Bewegung, die eine Loslösung Hannovers von der „roten Provinz“ Preußen und die Wiedereinsetzung Herzog Ernst Augusts betrieb (1924 in einer Volksabstimmung gescheitert).

In Neuwarmbüchen gab es damals elf Bauernhöfe, eine ganze Reihe von Handwerkern, zwei Ziegeleien und den Hoyermannschen Gutshof. Wie die zum Teil heute noch vorhandenen Arbeiterwohnungen beim Hoyermannschen Gutshof und der Fittgerschen Ziegelei beweisen, gab es neben der bäuerlichen Bevölkerung auch eine Arbeiterklasse.

Die kleine Gruppe der SPD-Anhän-

ger konnte in der Anfangszeit kaum politischen Einfluß ausüben, im „Dritten Reich“ wurde sie teilweise offen angefeindet.

1933 wurden alle schriftlichen Unterlagen verbrannt, die Fahne wurde vergraben. Als man die Fahne 1945 wieder ausgrub, war sie leider nicht mehr zu gebrauchen.

Im Jahre 1945 wurde die SPD Neuwarmbüchen von Wilhelm Holderith wieder gegründet, der schon 1924 Mitbegründer und erster Vorsitzender des Ortsvereins war. In der Nachkriegszeit war er Mitglied des Gemeinderates und zunächst Vorsitzender, später Kassierer im Vorstand. 1974 wurde er für 50jährige Mitgliedschaft in der SPD geehrt und zum Ehrenvorsitzenden des Ortsvereins ernannt. Er starb 1975.

In den ersten Nachkriegsjahren stieg die Anzahl der Parteimitglieder auf 29 bis zum Jahre 1949, als Oldhorst einen eigenen Ortsverein gründete und Neuwarmbüchen dadurch auf einen Schlag zehn Mitglieder verlor. Trotz der geringen Mitgliederzahl konnte die Partei jedoch an Einfluß gewinnen und ab 1945 den Bürgermeister stellen. Nach Fritz Ludwig (1945-1950) war Ernst Hapke 15 Jahre lang Bürgermeister, ehe er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen niederlegte.

Schon zuvor hatte er 15 Jahre lang

dem Gemeinderat angehört. Wegen seiner Verdienste wurde er zum Ehrenbürger von Neuwarmbüchen ernannt. In seiner Zeit als Bürgermeister wurden die Friedhofskapelle und der Sportplatz neu gebaut. Die Feuerwehr erhielt ein neues Einsatzfahrzeug, und alle Häuser konnten an die zentrale Wasserversorgung angeschlossen werden. Die Erweiterung des Ortes durch Ausweisung von Neubaugebieten begann.

Nachfolger von Ernst Hapke wurde Heinrich Lindemann, der bis 1968 SPD-Bürgermeister war.

Durch Eintritt und Zuzug neuer Mitglieder gewann die Partei an Einfluß und Bedeutung. Es folgte eine sehr aktive Zeit der SPD im Ort. Den Anstoß zu vielen Veränderungen gab der neue Vorsitzende Hans-Jürgen Dürbaum. Obwohl die SPD für eine Legislaturperiode nicht den Bürgermeister stellen konnte, wurden weitere Vorhaben für die Allgemeinheit auf den Weg gebracht, zum Beispiel Renovierung und Umbau der Schule, Bau der Sporthalle und des Hauses der Begegnung in gemeinsamer Trägerschaft mit der evangelischen Kirche.

Von 1972 an stellte die SPD wieder den Bürgermeister bzw. nach der Gebietsreform 1974 den Ortsbürgermeister. Bis 1996 – also 24 Jahre lang – hat Hans-Joachim Herken-



Sieben Einwohner gründeten 1924 den SPD-Ortsverein, darunter Wilhelm Holderith (links). 1974 wurde er für seine 50jährige Mitgliedschaft vom Kreistagsabgeordneten Olaf Sund geehrt.

rath, den alle nur Jo nennen, dieses Amt ausgeübt und immer wieder aufs neue überwältigende Wahlerfolge gefeiert. Bei Kommunalwahlen ist er selbst von einem Teil der CDU-Mitglieder gewählt worden. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt wurde Jo Herkenrath zum Ehrenortsbürgermeister ernannt.

Nach dem Rücktritt von Nachfolger Richard Podlouky (Bündnis 90/Die Grünen) wurde Heidi Büchner (SPD) 1998 durch Losentscheid Ortsbürgermeisterin.

An Aktionen der Partei sind die Jungendiskos zu nennen, die seit Anfang der 70er Jahre veranstaltet wurden. Ab 1979 wurde stattdessen der Tanz in den Mai gefeiert, Mitte der 80er Jahre gründeten SPD, Lebenshilfe und AWO den Weihnachtsmarkt, der zunächst beim Heim der Lebenshilfe auf Gut Lohne gefeiert wurde und dem sich erfreulicherweise inzwischen eine ganze Reihe anderer Institutionen und Privatpersonen angeschlossen haben.

Ein großer Erfolg waren auch die bis zum Jahre 1990 durchgeführten Altpapiersammlungen. Zehn bis 13 Tonnen kamen dabei jeweils zusammen, und der Erlös wurde ausnahmslos öffentlichen Einrichtungen wie Schule, Kindergarten oder Spielkreis zur Verfügung gestellt. Mit Einführung der Wertstoffsäcke für die Müllabfuhr mußte diese erfolgreiche Arbeit ein-

gestellt werden. Beliebt waren auch eine Zeitlang die Pflanzaktionen der SPD in Neuwarmbüchen. Wenn man heute das Dorf auf dem Schmiededamm in westlicher Richtung verläßt, dann wird die Straße von einer prächtigen Hecke begleitet. Bis auf sechs Bäume, die später von der CDU gepflanzt wurden, setzte die SPD alle Büsche und Bäume hier. Am Ortseingang der Gartenstadt Lohne befindet sich eine Lindenallee, die 1984 von der SPD gepflanzt wurde.

„Während unsere Mitgliederzahlen bis zur Mitte der 80er Jahre einen stetigen Zuwachs hatten, sind sie seither leicht rückläufig, und auch die Aktivität der Partei hat etwas nachgelassen, weil sich nur noch wenige bereit finden, ehrenamtliche Arbeit zu leisten“, bedauert Büchner am Ende seines Berichts und resümierte 1999: „75 Jahre sind eine lange Zeit. In den ersten neun Jahren hatte die Partei nur wenig Gewicht, war dann zwölf Jahre während der Zeit des nationalsozialistischen Terrors verboten. Seit Kriegsende wurde die SPD dann zur stärksten politischen Kraft in Neuwarmbüchen, obwohl hier ein schwieriges Umfeld herrscht, denn bei Landtags- oder Bundestagswahlen liegt die CDU meist vorn. Dank herausragender Persönlichkeiten konnte die SPD hier dennoch für insgesamt 48 Jahre den Bürgermeister stellen.“

ben

## Die Ortsbürgermeisterin hat immer ein offenes Ohr für die Menschen

### *Mut und Kraft werden überall gebraucht*

Als Ortsbürgermeisterin hat Heidi Büchner stets ein Ohr für die Probleme im Dorf und die Sorgen seiner Bewohner, ob es nun um die Entfernung des Schimmelpilzes in der Grundschule geht oder das Zuparken des Buchensahls bei Fußballspielen mit den Autos von Zuschauern. Gern geht sie zu den älteren Neuwarmbüchenern, um zum Geburtstag zu gratulieren. Zu ihrem persönlichen und offenen Stil, mit Menschen umzugehen, gehört auch dieser Leserbrief, der am 12. Oktober 2000 im „Blick in die Gemeinde“ erschien:

Liebe Leute,  
die Ihr in der Nacht zum 20. August 2000 die Blumenkübel auf der öffentlichen Fläche in der Farster Straße umgeworfen habt: Das war wohl nichts! Die Kübel gehören uns allen und viele von uns haben Freude an der Bepflanzung, wenn sie dort vorbeikommen. Die Anlage wird von Anliegern gepflegt. Sie gehören zu den wenigen, die auch über den eigenen Gartenzaun hinaus für ein gutes Dorfbild sorgen. Freiwillig; und sie haben die Patenschaft für diese Ecke übernommen. Darüber muß man froh und dankbar sein. Seid Ihr übermütig und habt Ihr zu viel Kraft? Kraft und Mut werden an allen Ecken und Enden gebraucht. Guckt Euch um, es gibt vieles, was zurechtgerückt und in Ordnung gebracht werden müßte; das kostet eine Menge Kraft. Wenn Ihr Euch an solchen Stellen einsetzt, habt Ihr auch hinterher noch lange Spaß daran, nicht nur den dumpfbackigen Jux einer besoffenen Nacht.

In diesem Sinne  
Heidi Büchner, Ortsbürgermeisterin

Der Brief entspringt ihrer größten Sorge: Es finden sich immer weniger Menschen, die an ehrenamtlicher Arbeit interessiert sind. Am 9. September 2001 trat die Kommunalpolitikerin zum letzten Mal zur Wahl an: „Ab 2006 sollen Jüngere ran“, ist ihre Begründung.

ben

## Das Haus der Begegnung

# Einmaliges Projekt von Kommune und Kirche:

### *Haus der Begegnung besteht seit 1973*

Seit Februar 1973 war die neue Sporthalle zu einem echten Mittelpunkt der sportlich interessierten Gemeindemitglieder geworden. Selbst an Sonntagen war die Halle belegt. Was bisher in Neuwarmbüchen fehlte, waren geeignete Räume für eine Stätte der Begegnung außerhalb des Sports. Das galt vor allem für die Jugend, aber auch für die politische und die kirchliche Gemeinde. Diese Lücke konnte am 2. Dezember 1973 mit der Einweihung des Hauses der Begegnung mitten im Herzen des Dorfes geschlossen werden.

Gemeinsam hatten Kommune und Kirche dieses einmalige Projekt geplant und finanziert. Die Gesamtkosten beliefen sich auf rund 500 000 Mark. Durch die Neuordnung der Gemeinden im Kirchenkreis Burgwedel Ende der 1960er Jahre gehörte Neuwarmbüchen nun zur St.

Nikolai-Kirche in Kirchhorst. Aus der Abfindung von der St. Petri-Kirche in Großburgwedel konnte eine Fläche von 4300 Quadratmetern für rund 100 000 Mark vom Hofgrundstück des Landwirts Otto Plinke gekauft werden. Ursprünglich sollte dort eine Kapelle gebaut werden. Das zer-schlug sich, weil weitere Mittel nicht zur Verfügung standen.

Die Gemeinschaftsanlage wurde auf dem 4 300 Quadratmeter großen, mit Eichen bestandenen Gelände in einer Bauzeit von etwa einem Jahr errichtet. Das moderne Gebäude, von dem Architektenpaar Strehlow aus Altwarmbüchen entworfen, hat einen 100 Quadratmeter großen Versammlungsraum, der durch Faltwände in zwei kleinere unterteilt werden kann. Bei großen Veranstaltungen läßt sich auch noch das 40 Quadratmeter große Foyer mit einbeziehen. Vorhanden sind außerdem Jugendraum, Werkraum, Küche und weitere Nebenräume.

Kommune und Kirche gründeten den Zweckverband „Haus der Begegnung“, der seinerzeit vertreten wurde durch je drei Mitglieder: Gemeindegeldirektor Erich Loos, Bürgermeister Hans-Joachim Herkenrath, Ratscherr Walter Pietschmann sowie Pastor Peter Meyer-Leucht und die Kirchenvorsteher Hermann Krüger und Friedrich Wilhelm Ostermeyer. Ihre Aufgabe war es, Satzungen und Ordnungen aufzustellen.

Martin Klander berichtete über die Einweihung in der Schulchronik: In einer Feierstunde würdigten Vertreter aus Politik und Kirche das gelungene Beispiel an echter Kooperation zwischen politischer und evangelischer Gemeinde. „Wir müssen uns noch manches ausdenken, wie das Haus mit Leben zu erfüllen ist“, sagte Bürgermeister Hans-Joachim Herkenrath. Er und Pastor Meyer-Leucht, der Amtsnachfolger von Pastor Rose, waren sich einig, daß dieser Bau dazu beitragen wird, den Gemeinschaftsgeist in der Gemeinde weiter wachsen zu lassen.

Die ersten zwei Wochen des Betriebs hätten schon gezeigt, daß das Haus rege genutzt werde. Neben dem Gottesdienst und den kirchlichen Veranstaltungen dient es als Sitzungsraum für die Gemeindepolitiker, als Treffpunkt für die Jugend und als eine Stätte für die betagten Bürger. Für die Kinder wurde an vier Wochentagen eine Hausaufgabenhilfe und Beaufsichtigung eingerichtet, die von Müttern und älteren Schülern betreut wird.

„Die Gemeinde beabsichtigt, die Immobilie, die beiden Parteien zu gleichen Teilen gehört, von der Kirche zu kaufen. Der Zweckverband wird aus wirtschaftlichen Gründen Ende des Jahres aufgelöst“, las man im März 2001 in der Hannoverschen Allgemeinen. Wie hoch die Kaufsumme ausfallen werde, solle ein Wert-

gutachten zeigen. An den Angeboten für Senioren, Jugendliche und Kinder soll sich nichts ändern. Auch die Nikolai-Kirchengemeinde wolle weiter Gottesdienste abhalten.

ben

## **Sigrid Dürbaum betreut ehrenamtlich Senioren und Kranke**

# Das hätte ich mir nie träumen lassen

Neben den Damen Christiane Hinze, Sander, Wickinghoff, und Seebode gehört Sigrid Dürbaum zu denjenigen, die sich um die Senioren kümmern. Jeweils dienstags nachmittags treffen sich um die zwanzig ältere Damen zu Gymnastik, Spielen, Vorträgen, Feiern und Reisevorbereitungen im Haus der Begegnung. Für die Gestaltung der kirchlichen Nachmittage ist Sigrid Dürbaum verantwortlich. „Das hätte ich mir nie träumen lassen“, schmunzelt sie und erzählt, daß sie seit 1964 in Neuwarmbüchen ansässig ist.

Bis dahin hatten die Dürbaums in Hannover gewohnt, aber nach dem dritten Kind wurde die Wohnung zu

klein. Ihr Mann Hansjürgen arbeitete Jamals beim Amt für Bodenfor- schung, der heutigen Bundesanstalt für Geowissenschaften und Roh- stoffe, deshalb siedelten sie sich „in der Nähe des Amtes“ in Neuwarm- büchen an, wo die nächsten drei Kinder in der Waldstraße zur Welt kamen. Die Waldstraße war nach der Bebauung des Schmiededamms das zweite Neubaugebiet. Hier lie- ßen sich auffallend viele Geowissen- schaftler und Ärzte von der „nahen“ MHH (Medizinische Hochschule Hannover) nieder.

„Wir fühlen uns seit Anfang an hier wohl. Alle sind nett. Aber man merkt immer noch, daß wir nicht zum alten Stamm gehören, daß wir Zugereiste sind“, beschreibt die gebürtige Hal- lenserin ihr Verhältnis zu den Altein- gesessenen. „Bei den Dorffesten stand man anfangs ganz allein da, wenn man nicht mit einer Gruppe zusammen hinging. Und an das Platt mußte man sich gewöhnen“, erinnert sich Sigrid Dürbaum, die immer da ist und sich kümmert: auf dem Weih- nachtsmarkt, um den Altarschmuck, um den Kirchentee, um die Men- schen.

Ganz allmählich ist die 67jährige in ihre ehrenamtlichen Aufgaben hin- eingewachsen, beruflich war sie in jungen Jahren auf anderes vorberei- tet worden. Sie arbeitete zunächst als landwirtschaftlich-technische Assistentin für die Bundesfor-

schungsanstalt für Kleintierzucht in Celle, dann als medizinisch-techni- sche Assistentin („Die Ausbildung dazu habe ich noch drangehängt“), dann in der Mikropaläontologie („Fossilien und so kleine Sachen“), wobei sie ihren Mann kennenlernte und 1956 heiratete. Nach dem er- sten Kind wechselte sie Stellung und Beruf: „Jetzt war ich Hausfrau“.

Zwischendurch lebte die Familie drei Jahre in Teheran, wo Dr. Hansjürgen Dürbaum für das Amt für Bodenfor- schung von 1959 bis 1962 arbeitete. „Da haben wir uns den Grundstein im wahrsten Sinne des Wortes für unser Haus verdient. Das machen



Sigrid Dürbaum betreut ehrenamtlich Senioren und Kranke. Foto: Schlobben

viele Geowissenschaftler, legen sich beim ersten Auslandseinsatz etwas beiseite, damit sie dann bauen kön- nen“, erzählt die alte Neubürgerin, wie sie sich bezeichnet. Personal machte ihr ihre Familienaufgaben leichter.

Zurückgekehrt bekam sie später auch von ihren Kindern Hilfe. Kartoffeln mußten sie nicht schälen, aber wenn sie ihrer Mutter zur Hand gingen und den Abwasch machten, war sie zufrieden, denn „sie sollten lieber ihre Schularbeiten ordentlich machen“. Bei der Hausarbeit wurde auch gesungen, oft auch noch die Küchenlieder, mit denen die kleine Sigrid auf dem elterlichen Gut bei Halle an der Saale aufgewachsen war. Die alten Moritaten fanden ihre Kinder sehr spannend: „Früher hielt man sich länger in der Küche auf als heute. Jetzt muß alles so fix gehen. Und das Fernsehen macht viel kaputt.“

Als die zwei Töchter und vier Söhne größer wurden („Ich kann gut loslas- sen“), ergaben sich neue Möglichkeiten, außer Haus tätig zu werden. Als die Mengenlehre in den Schulen eingeführt wurde und man- cher daran verzweifelte, boten Sigrid Dürbaum, Margot Bosse und Sieglinde Herkenrath mit anderen Müttern eine Schulaufgabenhilfe an. „Dabei waren auch Frau Hüdepohl aus Lohne, Frau Kobbelt, Frau Gruchot und vor ihrem Wegzug Frau

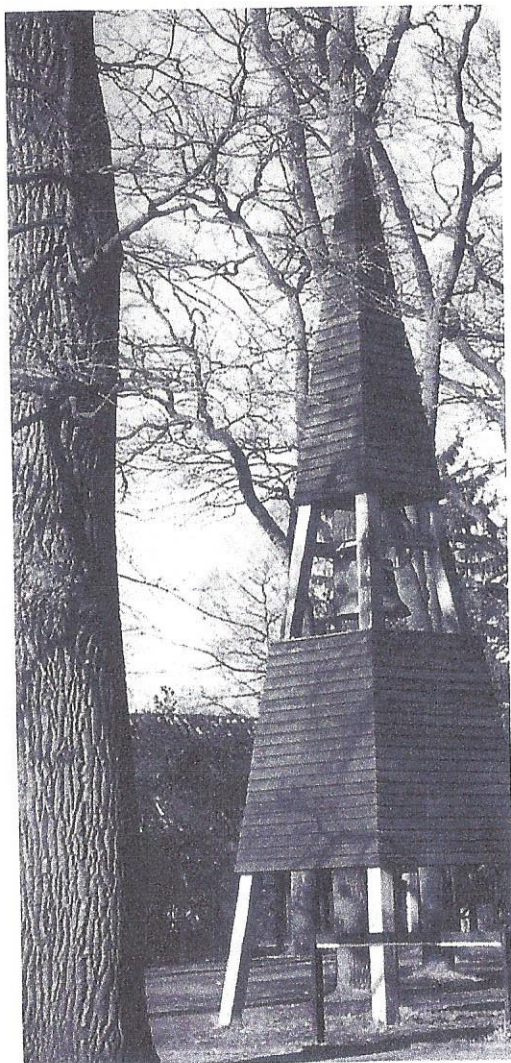
Dr. Zeidler, von der man auch mal eine Diagnose über den Gartenzaun kriegte.“ Als Vorsitzende des DRK kam sie zur Vorbereitung der gemein- samen Senioren-Weihnachtsfeier in Kontakt mit der Kirche, das heißt mit dem Theologenehepaar Reemts. Er war 14 1/2 Jahre Pastor in Kirch- horst, bis er als Oberkirchenrat nach Hannover ging. Seine Frau ist als pädagogische Theologin in der Pes- talozzi-Stiftung in Großburgwedel tätig.

Der Kontakt wurde immer fester: Sigrid Dürbaum, um Hilfe gebeten, machte mal den Kirchentee nach dem Gottesdienst, mal half sie bei Kirchenfesten und redet mit im Kir- chenvorstand. „Anfang der Neun- ziger bin ich dann mit Frau Reemts bei den Senioren eingestiegen. Wir wollten Martha Weber unterstützen, die neben Schulleiter Bruno Usch- koreit 1972 Mitbegründerin der Neu- warmbüchener Spätlese war.“ Au- ßerdem gehört Sigrid Dürbaum dem kirchlichen Besuchskreis an und kümmert sich um Kranke im Burg- wedeler Kreiskrankenhaus. Bleibt noch genug Zeit für Mann, Kinder und Großkinder? „Die Kinder woh- nen alle in der Nähe, um Hannover drumherum. Wir sehen uns oft. Und mein Mann ist Rentner und baut gerade noch ein Institut auf, das er im Sommer 2001 übergeben wird. Dann findet er bestimmt etwas Neues.“

ben

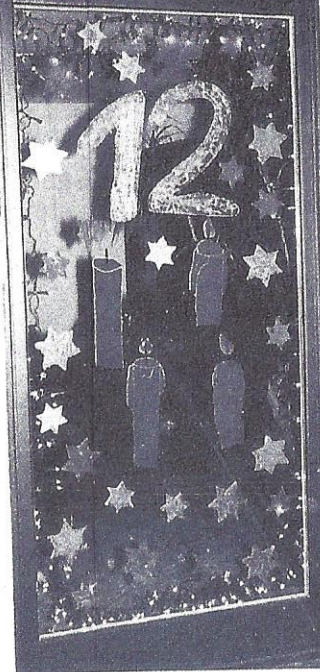
**Glockenturm wurde 1981  
aufgestellt**

**Erhalt uns, Herr,  
bei Deinem Wort**



Wenn schon keine Kirche gebaut worden war, sollte wenigstens eine Kirchenglocke die Gemeinde zu den Gottesdiensten im Haus der Begegnung rufen. So wurde nach der Einweihung des Gemeinschaftshauses 1973 von kirchlicher Seite ein Glockenturm geplant. Kirchenvorsteher Friedrich Wilhelm Ostermeyer erinnert sich: „Aus Spenden und einem Grundstücksverkauf in Kirchhorst konnte die Finanzierung vorangetrieben werden, so daß die benötigten 45 000 Mark zusammenkamen. Im September 1980 wurde in Heidelberg die 250 Kilo schwere D-Ton-Bronzeglocke gegossen.“ Ihre Inschrift lautet: „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort! Neuwarmbüchen 1980.“ Der Glockenturm wurde am 23. März 1981 aufgestellt. In einem Festgottesdienst am 5. April 1981 weihte Pastor Volker Reemts die Glocke ein. Übrigens: Ihretwegen beginnen die Ratsversammlungen im Haus der Begegnung immer um 18 Uhr und fünf Minuten, denn gegen ihr Läuten um 18 Uhr kommt auch kein Stimmgewaltiger an.

ben/Foto: ben



**Adventsfenster,  
Wichtelmarkt und  
Hirtenfeuer an der Edder**

**Die Besucher  
singen gern**

Ganz stark um die Weihnachtszeit herum tritt die St.-Nikolai-Kirchengemeinde Kirchhorst, zu der auch Neuwarmbüchen gehört, im Dorf in Erscheinung. Neben den

Gottesdiensten im Haus der Begegnung und den monatlichen Seniorennachmittagen ist sie durch ihren Stand auf dem Wichtelmarkt, mit dem beliebten und gut besuchten Freiluftgottesdienst „Weihnachten am Hirtenfeuer“ an der Edder in der Gartenstadt Lohne und dem lebendigen

Adventskalender vertreten. Er verspricht seit 1999 eine besinnliche Viertelstunde jeweils vom 1. bis 23. Dezember vor adventlich geschmückten Fenstern in den beiden Kirchorten. „Leider fanden sich zu Weihnachten 2000 von den 23 zu dekorierenden Fenstern nur sieben Familien in Neuwarmbüchen bereit“, bedauerte Ingrid Zoellner, Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Dabei gebe es in beiden

Gemeinden im Jahre 2001 etwa die gleiche Anzahl an Christen, 2869 insgesamt, 1367 in Neuwarmbüchen. Es werden keine Vorgaben gemacht, wie das Fenster auszusehen habe. Nur das Datum muß deutlich sichtlich im Rahmen prangen. Jeder Teilnehmer sollte auch ein Lied vorbereiten. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die Besucher gern singen. Wer sich zum Adventskalender auf den Weg macht, nimmt einen Becher mit, denn neben Knabbereien steht auch ein warmes Getränk bereit.

ben/Foto: Zoellner

## Die Polizei

**Kommissariatsleiter Klaus Linke kennt seit 1975 auch das Dorf:**

# In Neuwarmbüchen ist noch heile Welt

„In Neuwarmbüchen ist noch heile Welt.“ Das sagt der Leiter des Polizeireviers Großburgwedel, 1. Polizeihauptkommissar Klaus Linke, angesichts der Verkehrsunfälle und Straftaten aus seinem Zuständigkeitsbereich, zu dem Neuwarmbüchen gehört. Die Statistik vom Expo-Jahr 2000 zum Beispiel weist fünfzig Straftaten aus, darunter Diebstahl, Beleidigung, Trunkenheit, Sachbeschädigung, Verstoß gegen das Ausländergesetz. Die spektakulären Fälle wie Mord und Bankraub pas-

### Vandalen zerstören Telefonzelle

Unbekannte Vandalen haben in der Nacht zum Sonnabend in der Gartenstadt Lohne eine Telefonzelle zerstört. Nach Polizeiangaben entstand ein Schaden in Höhe von rund 1000 Mark. Die Polizei Großburgwedel bittet um Hinweise unter der Telefonnummer (0 51 39) 99 10. swa

## NEUWARMBÜCHEN 31.3.2001

### 38 Autofahrer sind zu schnell

Bei einer Geschwindigkeitskontrolle in Neuwarmbüchen hat die Polizei Großburgwedel in der Höfstraße 38 Tempoubertretungen festgestellt. Insgesamt sind am Donnerstagabend zwischen 16 Uhr und 20.30 Uhr 913 Fahrzeuge gemessen worden. 31 Autofahrer erhalten eine Verwarnung, sieben weitere müssen mit einer Anzeige rechnen. Der schnellste Fahrer wurde nach Polizeiangaben in einer Tempo-50-Zone mit 78 Stundenkilometern registriert. swa

sierten in den anderen Gemeinden des Polizeibereichs. Neuwarmbüchen war 2000 mit nur drei Prozent am kriminellen Geschehen beteiligt.

Im Oktober 2000 sah das Revier in Großburgwedel auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Polizeipräsenz gab es natürlich schon eher. Nach der Chronik, die Klaus Linke führt, waren vor dem ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik zwei Landjäger im Dorf stationiert. 1938 wurde Großburgwedel Gendarmerieposten mit zwei Gendarmen, dazu eine Gendarmerieabteilung mit 18 Gendarmen, die für die heutigen Gemeinden Burgwedel, Isernhagen, Wedemark und Ahlten zuständig war.

Von 1945 bis 1965 hieß es dann Polizeilandrevier, das bis 1974 zum Polizeiabschnitt Burgdorf gehörte. Ihm angegliedert waren bis zu 18 Einzelposten mit einem oder zwei Beamten in den Dörfern Fuhrberg, Wettmar, Negenborn, Elze, Bissendorf, Brelingen, Isernhagen KB, NB, HB, Neuwarmbüchen und Kirchhorst. Das Landrevier wurde von 1965 bis 1968 in eine Polizeistation umgewandelt, der mehrere Polizeiaußenstellen zugeordnet waren. Mellendorf bekam eine eigene Polizeistation wie auch etwas später Altwarmbüchen.

## NEUWARMBÜCHEN

### Farbschmierer sind unterwegs

Die Polizei im Kommissariat Großburgwedel sucht bislang unbekannte Farbschmierer, die am Wochenende in Neuwarmbüchen in der Farster Straße ihr Unwesen getrieben haben. An der Grundschule, einer Garagenwand sowie an einem Buswartehäuschen hatten die Täter mit Goldlackfarbe ihre Signaturen hinterlassen. Die Polizei hofft jetzt auf Hinweise aus der Bevölkerung. Das Kommissariat in Großburgwedel ist unter der Rufnummer (0 51 39) 99 10 zu erreichen. swa

27.3.2001  
50 Straftaten verzeichnete die Polizei im Jahre 2000 aus Neuwarmbüchen. Hier sind drei Beispiele aus dem Jahr 2001, die in der Hannoverschen Allgemeinen Zeitung veröffentlicht wurden.

Am 1. Oktober 1975 wurde unter der Führung von Hauptkommissar Uwe Eckhoff das selbständige Polizeirevier Großburgwedel gebildet. Die mit 42 Beamten besetzte Dienststelle war zuständig für die Gemeinden Burgwedel, Isernhagen und Wedemark mit insgesamt 53 500 Einwohnern. Ein Jahr später übernahm 1. Hauptkommissar Klaus Linke die Leitung des Reviers, das er auch heute noch führt.

Seit der Polizeireform 1994 gehören dem Kommissariat, in dem zusammen mit der Station in Altwarmbüchen rund 60 Beamte ihren Dienst tun, auch mehrere Kriminalbeamte an. Klaus Linke sieht darin nicht nur eine größere Bürgernähe, sondern auch Vorteile für die Polizei in der Aufklärung von Straftaten.

Bedingt durch die oftmaligen Wechsel der Organisationsform und die Umzüge lassen sich Polizei-Dokumente aus vorigen Jahrhunderten, Neuwarmbüchen betreffend, nicht mehr finden, weder in Burgwedel noch bei der Bezirksregierung in Lüneburg, versicherte auch Klaus Linke zu seinem Bedauern. Dank der modernen elektronischen Datenerfassung werden es spätere Chronisten leichter haben.

ben

## Es ging drüber und drunter nach dem Krieg

# Nachwächter paßten nach 1945 auf

Gut behütet konnten sich die Einwohner nach dem zweiten Weltkrieg im Dorf fühlen: Von 1945 bis 1949 schoben jede Nacht acht Mann in zwei Schichten von zehn bis eins und von eins bis vier Uhr Wache. Zum Beispiel waren in der Nacht vom 1. Mai 1945 laut Wachbuch Holderith, Schönhoff, Timme, Otten, Ludwig, Ernst Schmidt, Wand-schneider und Meyer von Oberheu unterwegs. Ihre Waffen waren bestenfalls ein Stock und eine Taschenlampe, denn sie sollten Verdächtiges nur melden, nicht selbst einschreiten. Ortsvorsteher Heinrich Ostermeyer hatte die Nachtwächterei nach dem Beispiel der Bürgerwehr im ersten Weltkrieg wieder eingeführt.

Daß dieser ehrenamtliche Dienst an der Gemeinschaft nötig wurde, zeigten die vermehrten kriminellen Delikte. „Es wurde gestohlen, was nicht niet- und nagelfest war“, berichten ältere Dorfbewohner, obwohl sie ihr Hab und Gut hinter dicken Eichentüren mit Ketten sicherten. Es ging

drunter und drüber nach dem Krieg, und die befreiten Zwangsarbeiter, ehemalige Kriegsgefangene wie Polen, Russen, Belgier und Franzosen, die auf den Höfen beschäftigt waren, schienen sich selbst bedienen zu wollen. Bis dann Anzüge und

Nachwächerei im Neuwarmbüden		
Nachtschicht	Nachtwächter	
10-1 Uhr	Döpke Lahmann H.	✓
	Kindervater Kuchel	✓
1-4 Uhr	Ostermeyer H.	✓
	Pinkvoß	✓
	Lindemann	✓
	Stollwerk H.	✓
11/4	Buhrmeyer	✓
	Bartel	✓
	Basselmann	✓
	F. W. Ostermeyer	✓
	Lahmann G. H. Meyer J. G. Meyer Dienst	✓ ✓ ✓
11/4	Waldemar	✓
	Bartels W.	✓
	Ernst	✓
	Bergner	✓
	H. G. Meyer Gielende H.	✓ ✓
	Maschke Bassmann	✓ ✓
11/4	Holderith	✓

Auszug aus dem Wachbuch: Am 16. April 1945 z.B. hielten von 10 bis 1 Uhr Döpke, Lahmann, Kindervater und Kuchel Wache, von 1 bis 4 Uhr waren Ostermeyer, Pinkvoß, Lindemann und Stollwerk die Nachtwächter.

Kleidung gesammelt und verteilt wurde, damit die Gefangenen ihre alten Uniformen, die ihnen zum Teil in Fetzen um den Körper hingen, wegwerfen konnten.

Noch vorhandene Fahrräder wurden von der Bezirksregierung sichergestellt und neu verteilt. So spendeten laut Wachbuch Thiel, Bahrmann, Kindervater, Hermann, Dr. Schellwald, Rickmann, Ludwig, Ralfs, Plinke, Gerns, Lahmann und Döpke je ein Fahrrad.

Später bezog August Krücke als einer von 18 Einzelposten der Polizei Großburgwedel ein Haus von Ostermeyer, in dem eigens eine Telefonanlage für seine amtlichen Gespräche gebaut wurde. Er tat seinen Dienst bis zu seiner Pensionierung zu Fuß und mit dem Fahrrad. Wenn zum Beispiel ein Unfall in Fuhrberg, das zu seinem Zuständigkeitsbereich gehörte, aufzunehmen war, konnte es vorkommen, daß er eineinhalb Stunden per Rad bis zum Unfallort unterwegs war. Gerhard Bartels (Jahrgang 1927) erinnert sich: „Wenn Tanz war bei Lahmanns, kam August Krücke mit seinem geschulten Karabiner eine halbe Stunde vor Mitternacht herein. Um zwölf Uhr war Polizeistunde, und er achtete streng auf deren Einhaltung. Einmal haben wir ihm eine Blume oben in den Karabiner gesteckt, da ist er wütend rausgelaufen – vor der Zeit.“

ben

## Trotz Verfolgung mit Polizei, Hunden und Fahrrad:

# Die Diebe verschwanden im Spargelfeld

Der ehemalige landwirtschaftliche Eleve Helbing schrieb dem Hofbesitzer Henry Ostermeyer 1922 einen Beitrag für dessen Hofchronik, in dem er sich an eine nächtliche Begebenheit erinnert. Diebe hatten Fahrräder und Kleidung gestohlen. Weitere Einzelheiten über die wilde Verfolgungsjagd bis nach Hannover finden sich in Henry Ostermeyers Aufzeichnungen.

„Nach meiner Rückkehr aus der Kolonie Südwest-Afrika im Jahre 1921 bin ich durch Vermittlung von Landwirt Könnecke, Großburgwedel, netterweise von Herrn Ostermeyer als Eleve aufgenommen worden. In der an sich kurzen Zeit, die ich auf dem Hof verbracht habe, ist es mir gelungen, durch meinen so tatkräftigen, umsichtigen Chef ein gutes Teil der landwirtschaftlichen Kenntnisse in meinem Gedächtnis einzuprägen. Sehr beeindruckt hat mich immer, wie energisch und gekonnt mein Chef mit den Pferden des hannoverschen Warmbluts umgehen konnte.“



Meine Passion beim Pflügen und Eggen waren stets die nicht so heftigen Oldenburger.

Trotz der vielen Arbeit, die es nun einmal gibt auf so einem Hof, hat es auch manche nette Zerstreung gegeben, natürlich auch mal trübe Erlebnisse. In guter Erinnerung ist mir eine Nacht vom Herbst 1922, als der Hof von Dieben besucht wurde, wo sicher Eingeweihte dabei waren.

Wie es nun beim Ablauf eines Arbeitstages ist, kann man nachts schlafen wie ein Murmeltier. Doch in dieser fraglichen Nacht hatte mich irgendein Geräusch aufgeweckt, und noch halb im Schlaf sah ich durch ein Oberlicht in der Tür das Aufblinken einer Taschenlampe. Da wurde mir klar, was los war. Notdürftig angezogen weckte ich Herrn Ostermeyer mit den Worten: „Diebe im Haus“. Wir gingen sofort an den Tatort, doch konnten wir nur noch feststellen, daß die Diebe samt Beute über den Hinterhof in Richtung Kirchhorst entkommen waren.

Trotzdem inspizierte ich die Straße, die nach Isernhagen führt, aber ohne Erfolg. Herr Ostermeyer nahm die Verfolgung in Richtung Hannover auf und stellte die Diebe auf der Straße Altwarmbüchen - Lahe. Die mutige Verfolgung brachte nur einen Teilerfolg sowie einen Pistolenschuß am Knie.“

Meines Vaters Bericht enthält weitere Begebenheiten aus dieser Nacht: Es fehlten zwei Fahrräder und sämtliche guten Kleider der beiden Dienstmädchen. Sie weinten über ihren Verlust. Vater schickte sie zum Gendarmen Aue, der auf Plinken-Hof wohnte. Dieser kam auch bald, so suchten sie gemeinsam den Hof ab. Helbing sollte die Straße zur Straßenbahn-Linie 17 in Isernhagen FB kontrollieren. Hundegebell in Kirchhorst ließ die mutmaßlichen Täter dort vermuten. Vater ging nach Haus und nahm ein neues Adler-Fahrrad aus der Rübenkammer, welches er sich kurz vorher gekauft hatte. Dann holte er seine Jagdflinte, die er vom alten Hoyer mann, Lohne, gekauft hatte, füllte beide Taschen voll Patronen und nahm die Verfolgung mit zwei Hofhunden auf.

In der Landwehr vor Altwarmbüchen, wo der Weg in den Wald führt, stand ein Mann an einem Fahrrad beschäftigt. Vater fuhr vorbei und zwanzig Meter weiter standen zwei Männer mit Rädern. Die gelben Felgen gaben ihm die Gewißheit, daß es sich um die Einbrecher handelte. Am Walde standen für ihn die Chancen nicht gut. Hinter den großen dicken Linden im Dorf gedachte er die Räuber in Empfang zu nehmen, jedoch seine beiden Hunde hatten ihn verraten.

Vater weckte den Gastwirt Fritz Henries und bat ihn mitzugehen, dieser

wollte erst seinen Knecht wecken. Während am Dorfeingang nichts zu sehen und zu hören war, entschloß er sich, schnell bis Noltemeyer in Buchholz (heute Gehaplatz) zu fahren. Dort traf er auf zwei Polizisten. Nach kurzer Information wurde die Wache, die sich hinter der Kanalbrücke befand, alarmiert. Zwei Beamte gingen zur Bothfelder Kirche, falls sich dort die Diebe sehen ließen. Zwei weitere Beamte folgten meinem Vater nach Lahe, Höhe Klingenkamp, damals „Treffpunkt“; dort war auch die Reviergrenze der Polizisten.

Nach einer Weile wollte Vater nach Altwarmbüchen zurückfahren. Bereits auf der Höhe des Hofes Reinecke (heute Hotel Holiday Inn) kamen ihm drei Mann auf der Straße nebeneinander entgegen. Nur fünf Meter vor ihnen brüllte er sie an mit „Händehoch“ und gab gleichzeitig mit seinem Kaliber 12 einen Schuß in die Luft ab. Tatsächlich ergaben sich die drei. Die Räder flogen auf die Straße, der mittlere machte mit vollem Rucksack kehrt und verschwand im südlichem Spargelfeld. Zwei Schuß in die Luft galten diesem Mann; die Flinte war leer und das Nachladen wollte nicht klappen. Sein Gegenüber nahm einen Revolver und feuerte fünfmal.

„Eine Kugel streifte mein Knie“, schrieb mein Vater in seiner Sütterlin-Schrift. Dann flüchteten die bei-

den ebenfalls. Die Beamten hörten die Schießerei und kamen im Laufschrift an. Die beiden gestohlenen Fahrräder lagen auf der Straße. Bei Heinrich Reinecke ging das Kammerfenster auf und er rief: „Was ist da los?“ Die drei Fahrräder nahm er in seine Obhut. Die Suche im Spargelfeld mit Polizei und Hunden blieb erfolglos. Beim Entnehmen der Patronen aus der Flinte ging im Hause Reinecke ungewollt ein Schuß los, ein Loch im Terrazzo-Fußboden war die Folge. Aber die Fahrräder waren gerettet.

Heinrich Ostermeyer

### **Plattddeutsche Rätsel**

Wecke bout de längste  
Brücken öwert Water?

*De Winter*

Wascht sik Nacht und Dag un  
wart ümmer swarter?

*Dat Watermöhrrad*

Wo hat dat Meer keen Water?

*Uppé Landkorten*

## Die medizinische Versorgung

# Gemeindeschwestern aus Altwarmbüchen betreuten auch Neuwarmbüchen

## Schwester Marthas Universalmittel war Spiritus

Nach dem Schulumbau 1972, bei dem ein großer Sitzungssaal, ein Büro für die Gemeindegprechstunden und die Schwesternstation entstanden, bemerkt Schulleiter Martin Klander in seiner Schulchronik: „Auch die Schwesternstation hat sich bewährt. Schuluntersuchungen, Mütterberatungen oder Impfungen stören den Unterrichtsbetrieb nicht wie früher üblich.“ 1978 wurde sie kaum noch benötigt. Aus ihr entstand ein kleiner Klassenraum. Anfang der 80er Jahre lösen Sozialstationen die Gemeindeschwestern ab.

Medizinische Versorgung gab es bis 1934, als die erste Gemeindeschwester Martha Gorlo nach Altwarmbüchen kam, wie überall auf dem Lande nur in größeren Orten. Schwester Martha, zu deren Bereich auch Neuwarmbüchen und Kirchhorst gehörte, ist vielen Einwohnern, selbst so jungen wie Jochen Schlein (Jahrgang 1957), noch ein Begriff. „Nehmen

Sie Spiritus!“ habe sie bei vielen Zipperlein geraten, erinnert sich der Gastwirt.

Mit diesem Universalmittel aus Kiefernspitzen in ihrer legendären Spiritusflasche behandelte sie Erkältungen, Gliederschmerzen und Wunden. Rheumatischen Stellen begegnete sie mit dem Zerreiben von Brennesseln in ihrer behandschuhten Hand. Massagen mit Schweineschmalz halfen ebenfalls. Geschwüre heilte sie mit Pflastern aus jungen Erlenblättern.

Schwester Martha, die jahrelang bei einem Arzt in Guatemala arbeitete, war eine robuste, energische Persönlichkeit, erzählen ältere Einwohner in der Altwarmbüchener Chronik „Rund ums Dorfgasthaus“. Sie machte alle Wege ihres Bereichs zwischen Altwarmbüchen, Kirchhorst und Neuwarmbüchen bei Wind und Wetter auch des Nachts mit dem Fahrrad. Bei den Autofahrern war sie

gefürchtet, weil sie keine Rücksicht auf den Verkehr nahm nach dem Motto: „De seihet meck doch“. Ein paarmal ist sie angefahren worden, weil sie doch nicht gesehen worden war.

Sie betreute nach dem Krieg die fast blinde Frau Haase und versorgte deren Haus und Garten. Die Gemeinde ehrte sie zu ihrem 100. Geburtstag am 1. Februar 1993 mit einem Hubschrauberflug über Isernhagen, den sie sich gewünscht hatte. Sie starb am 7. August 1993.

Ihre Nachfolgerin wurde Erna Schütte. Die ausgebildete Krankenschwester und Schwester Martha hatten zeitweise gemeinsam gearbeitet. Erst 1963 wurde sie offiziell Gemeindeschwester.

Im Gegensatz zu ihrer Vorgängerin war Schwester Erna eine stark politisch engagierte Frau, die seit 1956 dem Gemeinderat Altwarmbüchen angehörte, Ortsbürgermeisterin war und die die Seniorenbegegnungsstätte an der Riehe initiierte, die 1977 gebaut wurde.

In der Erinnerung der Leute bleibt sie, wie sie auf dem Fahrrad, später auf dem Mofa bei jedem Wetter zu ihren Patienten fuhr. 1980 wurde Erna Schütte mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt. Gestorben ist sie 1986 im Alter von 73 Jahren.

## Haustochter Lahmann, heute Irmgard Wiedemann, nach dem Kreuzotterbiß:

# Ich war irgend- wie schon im Himmel

„Keiner hat geglaubt, daß ich durchkomme. Ich war total geschwollen und hatte schon abgeschlossen. Als ich auf dem Sofa lag und auf den Arzt wartete, war ich irgendwie schon im Himmel.“ Als sei es gestern passiert, so genau erinnert sich Irmgard Wiedemann an den heißen Sommertag im Juli 1938, als sie von einer Kreuzotter gebissen wurde. Die damals vierzehnjährige Haustochter Lahmann kam auf diese Art sogar in die Zeitung. Denn die Heimatrundschau, eine Beilage des Burgdorfer Kreisblatts, berichtete über den dramatischen Vorfall.

„Alle Einwohner des Dorfes waren rege mit dem Heueinfahren beschäftigt. Der Bauer Heinrich Lahmann holte das Heu von einer Moorkoppel. Beim Wenden des Heues schrie die Haustochter Irmgard laut auf, da sie von einer Kreuzotter in den Fuß gebissen war. Die Verletzte fuhr sofort unter heftigen Schmerzen mit dem Rade nach Hause. Das Blut war

ben

inzwischen vergiftet.“ Die Vierzehnjährige legte sich aufs Sofa und wartete auf den Arzt, der aber nicht kam, weil er in Burgwedel Praxis hatte.

Eiligst wurde Heinz Timme herbeigerufen - mit Ernst Kindervater der einzige im Dorf, der damals ein Auto hatte. Er brachte die Verletzte ins Clementinenkrankenhaus nach Hannover. Ihr Zustand war sehr ernst, da durch die Wege zuviel Zeit verloren gegangen war. Aber durch das schnelle Eingreifen der Krankenhausärzte wurde Irmgard Wiedemann gerettet und freut sich jeden

Tag wieder darüber. Inzwischen sind 63 Jahre darüber ins Land gegangen.

Der Zeitungsartikel von 1938 endet mit dem Appell an alle Bauern und Ausflügler, das Moor und die angrenzenden Felder und Wiesen nur mit gutem, hohem Schuhwerk zu betreten. „Die Kreuzottern haben sich in den letzten Jahren sehr stark vermehrt. Man sollte Prämien aussetzen und die Schlangen ausrotten“.

Das hatte Heinrich Kothe sich offenbar zu Herzen genommen, denn ein paar Tage später berichtet das Burg-

dorfer Kreisblatt: „Riesen-Kreuzotter lebend gefangen“. Kothe hatte sich aufgemacht, die Kreuzotter an der Moorkoppel zu suchen. Er fand eine auf einer kleinen Anhöhe, die in der Sonne schlief. Schnell ergriff Kothe einen Knüppel, schlug das Tier und betäubte es dadurch.

Der erfahrene Schlangenfänger schnitt dann einen meterlangen Weidenknüppel ab, spaltete das Ende, drückte die Zwille der Schlange ins Genick und brachte sie zu Heinz Timme. Dieser legte die Otter in ein Glas und befreite den Kopf aus der Zwille. Nach einigen Minuten erwachte das Tier wieder durch die Sonnenwärme, zischte und spritzte Gift gegen das Glas. Es handelte sich um ein rostbraunes Riesenexemplar von 80 Zentimetern Länge. Weiter berichtet das Kreisblatt: „Wir haben zwei Sorten von Kreuzottern, schwarze und rostbraune. Die Farbe richtet sich nach dem Lebensort, Moor oder Wiese. Das gefangene Tier soll den Ärzten des Krankenhauses gezeigt werden und kommt dann in die Tiersammlung der hiesigen Schule.“

Die Tiersammlung gibt es nicht mehr in der Schule, und die Kreuzottern fühlen sich nicht mehr wohl in Neuwarmbüchen. „Sie sind hier ausgestorben“, meint der Umweltschutzbeauftragte, Heinrich Ostermeyer, weil ihr Biotop sich stark veränderte.

ben



Bei der Heuernte müssen alle mit anpacken, so auch die vierzehnjährige Irmgard Wiedemann, die 1938 dabei von einer Kreuzotter gebissen wurde. Das Bild entstand etwa 1953 bei der Heuernte vor dem Moore auf dem Heidberg, als es immer noch keine Pressen gab und immer noch alle mit der Heuernte beschäftigt waren. Oben arbeitete Heinrich Ostermeyer, unten hilft der Eleve Heinz Lemke.

Foto: Archiv Ostermeyer

# Teil V Anhang

## QUELLEN

Quellen sind einschlägige Urkunden im Hauptstaatsarchiv in Hannover, Kirchenbücher in Burgwedel, Fachliteratur, Chroniken und im wesentlichen bäuerliche Überlieferung, Familienarchive und Interviews mit Dorfeinwohnern. Dazu kommen Festzeitungen und Artikel aus Zeitungen (u.a. Burgdorfer Kreisblatt, Hannoversche Allgemeine Zeitung, Blick in unsere Gemeinde) und Zeitschriften (u.a. Der Stern, Spiegel).

## **Bücher, Broschüren, Schriften, Examens- arbeiten, Sammlungen, Aufsätze**

Bardehle, Peter (bearb.), Das Erbreger der Vogtei Burgwedel von 1669, Hildesheim 1986

Barenscheer, Friedrich (Hrsg), Heimatkalender für die Lüneburger Heide, Celle 1970

Banzer, Ricarda; Fiedler, Volker, Herzliche Grüße, Ur-Omas Postkarten zur Hochzeit, Hamburg 1984

Beschlußbuch der Gemeinde Neuwarmbüchen 1900 bis 1923 (Sitzungsprotokolle)

Bessenrodt, O., Der Kreis Burgdorf – wie er wurde, was er ist, in: 70 Jahre Kreis Burgdorf, Sonderdruck Burgdorfer Kreisblatt, Burgdorf 1955

Blumenberg, Karl-Heinz, Die ersten deutschen Erdölbohrungen, Hannover 1932

Büchner, Heidi, Die Bürgerinitiative Neuwarmbüchen „Ein Golfplatz reicht“, Ein Beispiel für die Organisation des Politischen, Magisterarbeit, Hannover 1995

Calenberg-Göttingen-Grubenhagensche Ritterschaft (Hrsg.), Die Rittergüter der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, unter Mitwirkung der Eigentümer, bearbeitet von Viktor Jürgen von der Osten, Hannover 1996

Dralle, Horst, Engensen in Wort und Bild, Großburgwedel 1997

Dupke, Thomas, Hermann Löns, Mythos und Wirklichkeit, Hildesheim 1994

Festschrift: Dorffest 1984 und Fahnenweihe des Schützenvereins Neuwarmbüchen

Festschrift und Programm: Pferdeleistungsschau Isernhagen am 8. und 9. Juni 1963, Turniergemeinschaft Wietzegrund, Reit- und Fahrvereine Isernhagen, Langenhagen, Elze/Bennemühlen

Fremdenbuch Rahlfs 1926-1935, Archiv Gisela Scholz

Gesetzessammlung für die Dorfschaft Neuenwarmbüchen, Hannover 1818

Golfclub Isernhagen (Hrsg), Clubzeitung, 2. Ausgabe, Hannover 1993

Griemsmann, Kurt, Isernhagen als Waldhufendorf in seiner Landschaft, Isernhagen 1973

Griemsmann, Kurt, 70 Jahre Burgdorfer Kreisblatt, in: 70 Jahre Kreis Burgdorf, Sonderdruck Burgdorfer Kreisblatt, Burgdorf 1955

Günther, Katharina u.a. (Hrsg), Rund ums Dorfgasthaus, Geschichte und Geschichten aus Altwarmbüchen, Isernhagen 1996

Heppner, Christian, Burgwedel – Die Geschichte der sieben Dörfer, Burgwedel 1999

Hinzmann, Hanno/Timm, Björn, Das Mausoleum des Gerhard Hoyer in Neuwarmbüchen/Lohne, Ein „Denkmal“ für einen?, Isernhagen 1992

Kempf-Oldenburg, Claudia/ Tüxen, Jes, Isernhagen Chronik, Frühzeit, Band 1, Isernhagen 1990

Kempf-Oldenburg, Claudia, Isernhagen Chronik, Waldschmiede und bäuerliche Wirtschaft, Band 2, Isernhagen 1992

Koberg, Heinz, Unser Isernhagen, Bilder und Geschichten aus einer Gemeinde, Isernhagen 1984

Köneck, Friedel, Isernhagener Erinnerungen, Geschichten aus einem erfüllten Leben, Isernhagen 1993

Königreich Preußen (Hrsg), Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Lüneburg, Jahrgang 1899, Lüneburg 1899

Kreissparkasse Burgdorf, Ein Jahrhundert Sparkassenarbeit, Festschrift, 1. Juli 1966

Kreissparkasse Burgdorf, Bericht über die Eröffnungsbilanz in Deutscher Mark vom 21. Juni 1948 und Geschäftsbericht für die Geschäftsjahre 1948/49 – 1953

Löns, Hermann, Der Wehrwolf, Eine Bauernchronik, Hameln 1996

Mann, Bernhard, Biographisches Handbuch für das Preußische Abgeordnetenhaus 1867-1918, Droste Verlag Düsseldorf

Meyenberg, Anna, Von Stufe zu Stufe, Geschichte einer Frau, Malik Verlag Berlin (etwa 1922)

Nachtwachenbuch 1945, Archiv Ostermeyer

Neuwarmbüchen, Die dörflichen Vereine stellen sich vor, 1999

Nienwarmbücher Hausbuch in: Das Erbreger der Vogtei Burgwedel von 1669, Hildesheim 1986, S. 195 ff

Nordhannoversches Bauernhaus Museum Isernhagen (Hrsg), Das Altwarmbüchener Moor im Wandel, 1997

Nottbohm, Gustav, Friedrichs, Der Thöner Hirt, Thönse 1978

Obst, Manfred, Obershagen 1249-1999, Aus der Geschichte eines niederdeutschen Hagenhufendorfes, Federzeichnungen von Hubert Fleiß, Burgdorf 1999

Recken, Otto, Notariatsvertrag 283/1930 zur Ölgewinnung in Neuwarmbüchen samt Parzellenverzeichnis vom 29. März 1930

Rösner, W., Bauern im Mittelalter, München 1991

Schaper, V., Bericht über den ersten Tageslehrgang der staatlich anerkannten Versuchswirtschaft für Ziegenhaltung Hohenwutzen bei Freienwalde am 11. Oktober 1931, in: Deutsche Landwirtschaftliche Tierzucht, Nr. 52

Schneider, Landwirtschaftliche Beschreibung der Dorfschaft Neuenwarmbüchen. Nach Anleitung der von der Königl. Churfürstl. Landwirthschafts-Gesellschaft zu Celle bekannt gemachten Fragen, in:

Jeues Hannoversches Magazin, 86tes Stück, 26. October 1804

Schulchronik, Band I und II, Jeuwarmbüchen, 1885-2001, Archiv Grundschule

Stein, Werner, Der große Kulturfahrplan, Die wichtigsten Daten der Weltgeschichte, München 1990

Tappen, Th., (Hrsg), Handbuch zur Dienstführung für Gemeindebeamte im Königreich Hannover, Hannover 1866

Obst, Manfred, Obershagen 1249-1999, Burgdorf 1999

Voltmer, Willi, Mein Heimatdorf Neuwarmbüchen, Hausarbeit für die Abschlußprüfung an der Landbauschule (Georgsanstalt) Ebstorf, 1958

Wagner, Gerhard, Geschichte des Schornsteins und des Schornsteinfegerhandwerks vom IX. bis XX. Jahrhundert, Essen 1987

## Worterkklärungen

**Allmende**  
Fläche, die der Allgemeinheit gehörte

**Alsike**  
schwedischer Klee

**Ausmärker**  
gehört nicht zum Dorf, hat aber Besitz dort

**Bronzezeit**  
das auf die Jungsteinzeit folgende vorgeschichtliche Zeitalter, um 1800 v.Chr.

**Bruch**  
mooriges Niederungsgebiet

**Bülten**  
auch: Kummer; der sich in den oberen Lagen befindende lockere Weißtorf

**Burgfeste**  
Bezeichnung für Dienste am herrschaftliche Gut, Reparatur und Instandhaltung herrschaftlicher Gebäude, Wege, Brücken

**Diemen**  
Im Freien gelagerte Getreideschober, die noch gedroschen werden müssen

**Domäne**  
land- oder forstwirtschaftlicher Grundbesitz des Staates oder der Herrschaft

**Dunstschlag**  
ein Schlag, daß das Opfer „dun“, benebelt, ohnmächtig war

**Eleve**  
Schüler, bes. in Land- und Forstwirtschaft, Bergbau

**Erdtuffeln**  
Kartoffeln; wurden erstmals im Erntebericht 1773 des Amtvogts erwähnt

**Federwagen**  
eisenbereifter, gefederter Wagen, pferdebespannt, zum Markt

**Flomen**  
Bauchspeckfettseiten beim Schwein

**Forst**  
angepflanzter Wald zur Holznutzung

**Gälsur** = Gelbsauer, Soleier

**Güstes Vieh**  
nicht trüchtige Muttertiere bei Rindern

**Hagen**  
mit Hecken eingefriedetes Flurstück

**Häger**  
Rodungsbauern

**Hardanger**  
Durchbruchsarbeit auf grobfädigem Leinen mit Umsticken der Ausschnitte

**Häusling**  
wohnte auf den Höfen, arbeitete für die Miete als Hirte, Schuster oder Schneider etc.

**Heinrich**  
althochdeutsch: heim = Haus und rihhi = mächtig, Hauskönig

**Hintergetreide**  
wird beim Dreschen aussortiert (Vieh- und Wildfutter)

**Hude**  
Waldweide

**Hufe**  
Wirtschaftsland des Siedlers im Mittelalter

**Johannis**  
29. September

**Immenstette**  
Bienenzaun

**Interimswirt**  
Mann, der eine verwitwete Bäuerin heiratete und mit seiner Schaffenskraft den Stiefkindern die väterliche Hofstelle erhielt. Er selbst erwarb sich mit der Hofverwaltung das Anrecht, sein Altenteil auf dem Hofe zu genießen, seine eigenen Kinder aber waren von der Hoferbschaft ausgeschlossen.

**Kösters Kampe**  
Friedhof

**Krug**  
ndt. Dorfwirtschaftshaus

**Krüger**  
Schankwirt

**Kultivierung**  
Urbarmachung von Ödland und Heide, Rodung von Waldflächen

**Kummer**  
s. Bülten; Mutterboden und Krume, humusreich

**Lacht Imme**  
Bienenstand

**Lehgdén, Legdén**  
brachliegendes Ackerland

**Meloration**  
Verbesserung landwirtschaftlicher Böden durch Wasserbau und Entwässerung z.B. Drainage

**Michaelis**  
24. Juni

**Mollen**  
hölzerne, flache, längliche Holzschalen zum Blutauffangen beim Schweineschlachten

**Nivellieren**  
Das Abtragen von Sandkuppen oder Hügeln geschah mit Hilfe von Loren und Gleisen bis zum 2. Weltkrieg; danach durch Planierraupen

**Pistole**  
entsprach fünf Reichstalern

**Plaggen**  
ausgestochene Rasen- und Heidestücke

**Pröven**  
war eine Mahlzeit, auf die die Köthner bei Hand- und Spanndiensten Anspruch hatten; sie bestand aus Brot und einem halben Hering. Das Brot mußte die Größe einer starken Männerfaust haben und rund 750 Gramm wiegen.

**Radiaesthesie**  
ist nach dem Brockhaus-Lexikon die Lehre von angeblichen Strahlenwirkungen, die von belebten und unbelebten Objekten ausgehen und von Sensitiven (Radiaestheten) durch Wünschelrute oder Pendel feststellbar sein sollen. Ob das Phänomen der Erdstrahlen und die besonderen Empfindungen der Wünschelrutengänger wissenschaftlich bewiesen werden können, wird noch erforscht.

**Remonte**  
junges Militärpferd

**Rezeß**  
ein Vertrag, der am Ende der Verhandlungen um Verkoppelung und Spezialteilung unterschrieben wurde

**Ringelhaufen**  
zu einem Kreis aufgeschichtete Torfsoden

**Rottekuhle**  
Vorarbeiten zur Herstellung von Leinen: Flachs wurde in mit Wasser gefüllte Kuhlen, sogenannte Rottekuhlen, gelegt, damit die äußeren Pflanzenteile von den Flachsfäden abfalten

### Schwarztorf

liegt im Hoch- und Niedermoor unter dem Weißtorf, ein stark zersetzter Torf; wegen seines besonders guten Brennwertes wurde er zum Heizen verwendet

### Schween

Schweinehirt

### Schweizer

Melker

### Sode

ein gestochenes Stück Torf

### Söle

salzhaltige Lake

### Spezialteilung

Bei den Agrarreformen im 19. Jahrhundert wurden auch die dorfeigenen Ackerfluren vermessen, die schmalen Streifen in größere Einheiten zusammengefaßt und entsprechend der Besitzanteile verteilt

### Spitzbubenlaterne

In dieser Laterne brannte ein Talglicht, das von einem runden Glaszylinder eingeschlossen war; dieser war von zwei halbrunden Blechtüren umgeben; waren diese geschlossen, so verdeckten sie das Licht, waren sie geöffnet, so ließen sie das Licht ausstrahlen.

### Stiege

Zwanzig Garben

### Tattersall

Reitschule (nach dem englischen Trainer Tattersall, gestorben 1795)

### Tau Eisen

hohlgeformte Hufeisen mit eingelegtem, geteertem Strick (gegen Ausrutschen auf glattem Asphalt)

### Thimothe

Kleesamen

### Trift

Weg, auf dem das Vieh zur Weide getrieben wird

### Tubben

vom Böttcher gefertigte, hochstehende Wannen

### Verkoppelung

Der erste Schritt bei den Agrarreformen im

19. Jahrhundert: das heißt die Aufteilung der mit anderen Dörfern gemeinschaftlich genutzten Flächen, der Gemeinheiten

### Vorwerk

ein vorgelagerter, möglicherweise befestigter Wirtschaftshof außerhalb einer Burg (wie bei Burgwedel) ohne Herrnsitz am Ort

### Weißtorf

schwach zersetzter Torf; er wird heute zur Herstellung von Blumenerde verwendet

## Maße – Gewichte – Münzen

Ar, abgekürzt: a = 100 qm

1 Deutsche Mark: DM = 0, 51129 Euro

1 Euro = 1,95583 DM

Fuder: 1 Fuder Heu  
= ein Morgen Wiesenland

Fuß: 1 Dezimalfuß  
= 30,0 cm  
1 Römerfuß  
= 29,57 cm  
1 Werkfuß  
= 29,2 cm

Hektar, abgekürzt: ha  
= 100 Ar = 10 000 qm

Himten, auch Himpten, abgekürzt  
H = 31,125 Liter oder  
ca. 19-21,5 kg Roggen oder Weizen  
ca. 11,5-13 kg Hafer; ca. 16,5-19,5 kg Gerste  
Wer z.B. 1669 vierundachtzig Himten Einsaat im Steuerregister hatte, bewirtschaftete 42 Morgen bzw. 10,5 Hektar Ackerland.

Pfund, abgekürzt lb = 468 Gramm

Malter, abgekürzt M = 186,91 Liter  
oder 114-129 kg Roggen oder Weizen  
ca. 99-117 kg Gerste;  
ca. 69-78 kg Hafer

Morgen, älteres Feldmaß,  
im Durchschnitt = 25 bis 30 Ar

Morgen – Hannover  
= 120 Quadrat-Ruten = 2 621 qm

Morgen – Preußen  
= 180 Quadrat-Ruten = 2 553,2 qm

Morgen - heute = 2 500 qm

### Münzen:

d (denarius)	Pfennig
fl (florenus)	Gulden
G	Groschen
Gd	guter Pfennig
Gg	guter Groschen
Mfl	Mariengulden
Mg	Mariengroschen
Pt (punt)	Pfund
RT	Reichstaler
s	Schilling
T	Taler

### Preußisches Rutenmaß

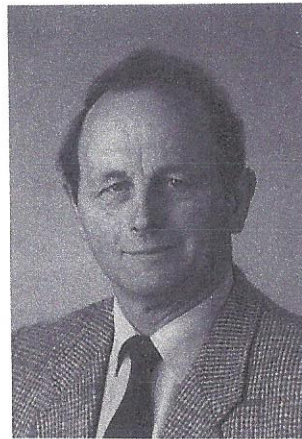
1/2 Rute	= 2,34 m
1 Rute	= 4,68 m
1 1/2 Ruten	= 7,02 m
2 Ruten	= 9,36 m
2 1/2 Ruten	= 11,70 m

Stiege = 20 Garben

### Torf-Zählmaß

1 Fuder	800 Stück (Soden)
1 Faden	480 Stück
1 Speekhaufen	8 Stück
60 Speekhaufen	480 Stück = ein Faden

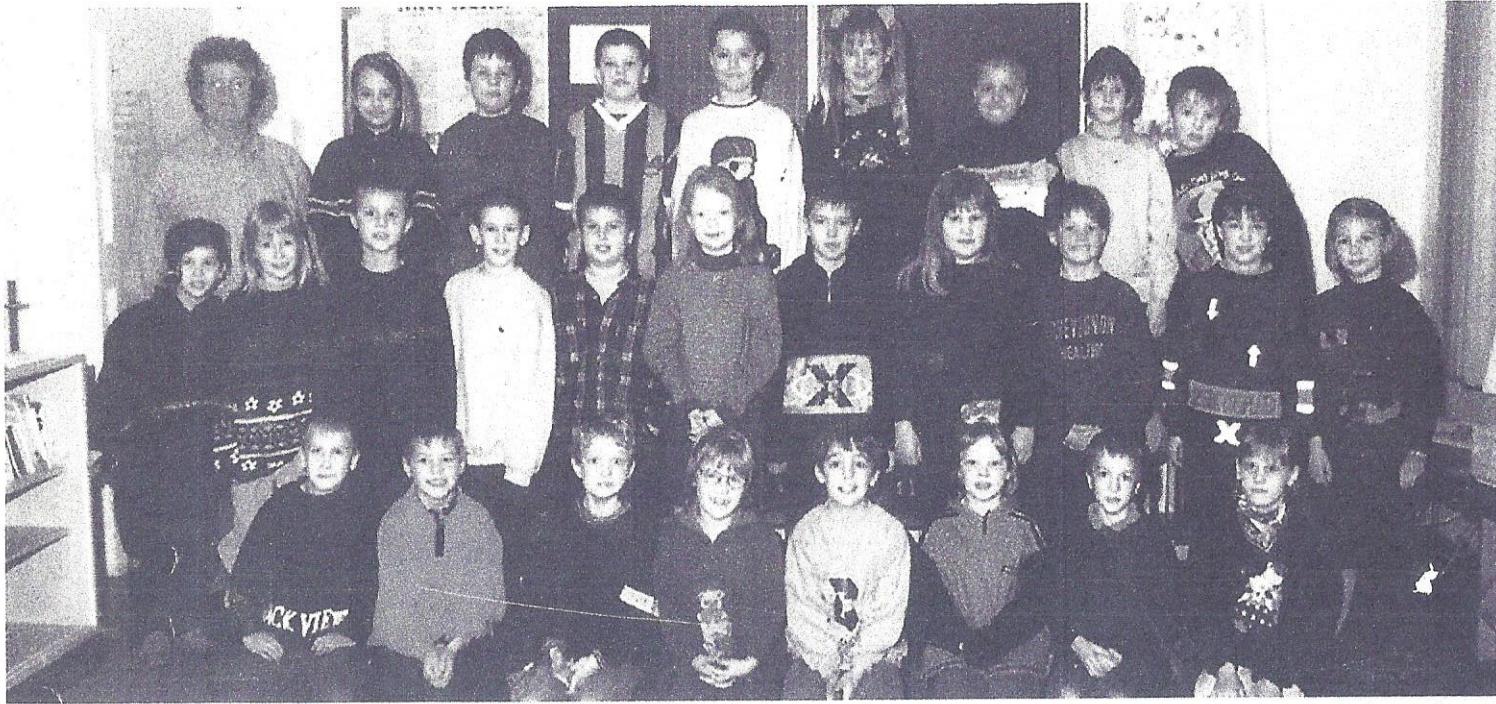
## Die Herausgeber



**Heinrich Ostermeyer**  
**Landwirt a.D.**



**Marlis Schlobben König**  
**Journalistin und Dozentin**



1998



1908